



NOVAMIGRA

NORMS AND VALUES IN THE
EUROPEAN MIGRATION AND REFUGEE CRISIS

September 2020 POLICY RESEARCH ALERT NR. 7 (DE)



© iStock.com/Creative-Touch

Die Gleichstellung der Geschlechter wertschätzen: Ideen, Praktiken und Akteure in der täglichen Integrationsarbeit – Integration und der Wert der Gleichstellung in Deutschland, Ungarn, Polen und Schweden

Autorinnen: Brigitte Suter¹, Ingrid Jerve Ramsøy, Franziska Böhm,
Universität Malmö (Schweden)

Unter Mitwirkung von: Elżbieta M. Goździak, Izabella Main, Izabela Kujawa,
Zentrum für Migrationsstudien (CeBaM), Adam Mickiewicz-Universität (Polen)



Dieses Projekt wird aus Mitteln des EU-Rahmenprogramms für Forschung und Innovation Horizont 2020 gefördert (Grant Agreement No. 770330)

¹ Korrespondierende Herausgeberin: brigitte.suter@mau.se

Die Flüchtlingskrise, Gleichstellungspolitik und Werte²

Die 2015 erlebte Flüchtlingskrise³ wirkte sich äußerst unterschiedlich auf die Länder in der EU aus und brachte daher vielfältige politische Antworten mit sich⁴ Insgesamt zeigte sich 2015 ein abrupter Anstieg der Zahl der Asylbewerber, die in Europa eintrafen. Dies führte zu Diskussionen, die EU-weit von großer Sorge, Angst und der Befürchtung einer Invasion gekennzeichnet waren, aber auch zu einer enormen politischen und sozialen Mobilisierung im Zeichen der Solidarität. Im Zuge der Krise im Bereich der Flüchtlingsaufnahme rückte die Gleichstellung der Geschlechter als europäischer Wert vermehrt in den Fokus. Gleichzeitig wiederum hat sich die normative Wirkung in Bezug auf Geschlechtergleichstellung in der EU verändert: So wurde diese instrumentalisiert, um beispielsweise die nahezu vollständige Schließung der Grenzen zu rechtfertigen, oder auch um von europäischen Politikern als Argumentationsbasis für die Unterschiede zwischen Europäern und Nicht-Europäern genutzt zu werden.

Werte spiegeln in der Regel das wider, was eine Gemeinschaft oder ein Individuum als erstrebenswert betrachtet. Somit geben Werte Aufschluss über eine persönliche Ausrichtung oder eine Ausrichtung, die auf gesellschaftlicher, kultureller oder politischer Ebene gemeinsam getragen wird, aber auch darüber, was jemand ist, also eine Identität. Normen und Werte sind unverzichtbare Bestandteile des Selbstbildes von Menschen wie auch von Nationalstaaten. Dieses Selbstbild entwickelt sich jedoch nicht in einem Vakuum. Vielmehr wird es als Reaktion auf das, was als „das Andere“ bezeichnet wird, verstärkt. Anders ausgedrückt, bietet das nationale Selbstbild eine Vorstellung von einem „Wir“ im Gegensatz zum „Sie“ (die anderen Nationen).

Die Gleichstellung der Geschlechter als europäischer Wert blickt auf eine weit zurückreichende Geschichte der Förderung der Gleichstellungspolitik zurück. Dennoch herrscht trotz der Tatsache, dass die Gleichstellung der Geschlechter im EU-Recht wie auch im nationalen Recht als grundlegendes Konzept verankert ist, Uneinigkeit in Bezug auf Umfang, Bedeutung und die Strategien, wie diese am besten erreicht werden kann. Geschlechtergleichstellung umfasst eine Vielzahl von Dimensionen, und jede davon ist das Ergebnis historischer Bemühungen und Neuinterpretationen. Dazu zählen beispielsweise der Kampf der Frauen um den Zugang zum Arbeitsmarkt, gleiche Bezahlung für gleiche Arbeit sowie die Bemühungen, das Ungleichgewicht zwischen bezahlter und unbezahlter Arbeit auszugleichen, beispielsweise Hausarbeit oder die Betreuung von Kindern und älteren und kranken Personen. Aber auch in anderen Bereichen wurde und wird noch um mehr Gleichstellung gekämpft: etwa im Bereich des Wahlrechts und der politischen Vertretung, der sexuellen und reproduktiven Rechte, aber auch der Beendigung der geschlechterbasierten Gewalt.

2 Dieser Policy Research Alert ist ein Begleitschriftstück zu einem längeren Bericht über die Gleichstellung der Geschlechter und Integration in vier europäischen Ländern — Deutschland, Ungarn, Polen und Schweden: B. Suter, I. J. Ramsøy, und Franziska Böhm, „Valuing Gender Equality: Ideas, Practices and Actors in Everyday Integration Work — Integration and the Value of Gender Equality in Germany, Hungary, Poland and Sweden“ (Wertschätzung der Geschlechtergerechtigkeit: Ideen, Praktiken und Akteure in der täglichen Integrationsarbeit), NoVaMigra, D3.3c Themenpapier, September 2020, <https://doi.org/10.17185/dupublico/72831>

3 Bei dem Begriff „Flüchtlingskrise“ handelt es sich um ein politisch geladenes Konzept. Diese Forschung versteht die Krise als eine Krise bei der Aufnahme der Geflüchteten und weniger als eine Krise aufgrund der Geflüchteten selbst (vgl. im englischen: Refugee reception crisis).

4 Hierzu muss erwähnt werden, dass die Krise der Flüchtlingsaufnahme nur eine von mehreren Krisen ist, mit denen der europäische Kontinent in den vergangenen zwei Jahrzehnten konfrontiert war. Europa durchlebte eine Finanzkrise, eine Sicherheitskrise, eine Flüchtlingskrise und steckt aktuell mitten in zwei weiteren Krisen: der COVID-19-Pandemie und der Klimakrise. Diese Krisen verschärfen bestehende Ungleichheiten zunehmend, einschließlich der Krise der Geschlechterungleichheit.

Zentrale Diskussionspunkte

Dieses Policy Research Alert ist ein Begleitdokument zu einem längeren Bericht mit dem Titel „Valuing Gender Equality: Ideas, Practices and Actors in Everyday Integration Work“ (Die Gleichstellung der Geschlechter wertschätzen: Ideen, Praktiken und Akteure in der täglichen Integrationsarbeit) zu Geschlechtergerechtigkeit und Integration in vier europäischen Ländern: Deutschland, Ungarn, Polen und Schweden (DOI [10.17185/dupublico/72831](https://doi.org/10.17185/dupublico/72831)). Unsere wichtigsten Diskussionspunkte konzentrieren sich auf drei Schwerpunkte: erstens auf Integrationsarbeit im Verhältnis zu Geschlechtergleichstellung vermittelt als *Wert*, *Idee* oder als übergreifendes *Ideal*, zweitens in Bezug auf die *täglichen Praktiken*, die umgesetzt werden, um Gleichstellung der Geschlechter zu erzielen, und drittens in Bezug auf Akteure, die durch Integrationsarbeit an der Gleichstellungsarbeit beteiligt sind.

Die Gleichstellung der Geschlechter als zentraler Wert der europäischen Gesellschaften war bislang ein zweischneidiges Projekt: Während ihr auf nationaler Ebene in der gesamten EU ein unterschiedlicher Wert beigemessen wird, wurde sie im Bereich der Migration von zahlreichen Akteuren aus dem gesamten politischen Spektrum als Trennlinie zwischen „Europäern“ und „Nicht-Europäern“ instrumentalisiert.

Die Gleichstellung der Geschlechter als Wert kommt in verschiedenen Integrationskursen eine zentrale Bedeutung zu. Wie dieser Bericht gezeigt hat, ist es für den Großteil der Lehrkräfte gleichermaßen wichtig, auf die Bedeutung dieses Werts hinzuweisen und ihn neutral und integrativ darzustellen. Beispiele hierfür sind die Bezugnahme auf nationale und internationale Gesetze oder die Betonung der universellen Tragweite der Geschlechtergleichstellung durch Betonung der Menschlichkeit, die uns verbindet. So herrscht breiter Konsens dahingehend, dass ein Wertewandel Zeit, Erfahrung und vertrauensvolle Begegnungen erfordert und dass die Kurse als Ausgangsbasis und nicht als Endpunkt dieses Prozesses zu betrachten sind. Darüber hinaus weist die Studie darauf hin, dass sich zwar viele Lehrkräfte als Vertreter ihrer Nation sehen, aber in Bezug auf die Art, wie sie die Nation oder eine sonstige Gemeinschaft, zu der sie sich zugehörig fühlen, vertreten, hohe Reflexivität unter Beweis stellen. Europa – oder die EU – dienen hierbei selten als Bezugsrahmen.

Der Kampf für Gleichstellung hat seinen Ursprung in der ungleichen Behandlung von Männern und Frauen, wodurch dieser häufig als Thema verstanden wird, das für Frauen relevanter ist als für Männer. So bezieht sich der Großteil der Praktiken im Bereich der Integrationsarbeit mit dem Ziel der Geschlechtergleichstellung auf die Stärkung von Migrantinnen und geflüchteten Frauen („Empowerment“). Die im Bericht aufgezeigten und besprochenen Maßnahmen zeigen, wie wichtig es ist, die Heterogenität der Zielgruppe zu berücksichtigen. Damit Empowerment-Arbeit zum Erfolg führt, ist es unverzichtbar, ein offenes Ohr für spezielle Bedürfnisse und subjektive Positionen von Individuen zu haben. So können beispielsweise Aspekte wie Alter, Kompetenzniveau, Familienstruktur und Gesundheitszustand verschiedene Bedürfnisse und Sorgen bewirken. Des Weiteren zeigt der Bericht, dass Themen rund um Männlichkeit und nicht-binäre Geschlechteridentitäten in Bezug auf Gleichstellungsarbeit zwar deutlich stärker marginalisiert sind, dennoch aber zunehmend Teil der Integrationsarbeit sind. Die Hürden, die Männern und Menschen mit LGBTQI+-Identität im Zuge des Migrationsprozesses hinsichtlich ihrer (Geschlechter-)Identität im Weg stehen, werden zunehmend anerkannt und thematisiert.

Durchaus von Relevanz sind die Geschlechteridentitäten und die ethnischen Identitäten und Positionen der Akteure in der Integrationsarbeit. Integrationsarbeit geschieht vorwiegend durch Frauen, sowohl im öffentlichen Sektor als auch im Dienstleistungssektor in Form bezahlter und unbezahlter Arbeit. Diese Arbeitsteilung entspricht in hohem Maß den traditionellen Sichtweisen in Bezug auf Geschlechterrollen: Frauen verrichten die Arbeit im schlechter oder gar unbezahlten Betreuungsbereich. Es hat sich allerdings auch gezeigt, dass diese Art von Arbeit auch Möglichkeiten der Stärkung von Frauen, Menschen mit Migrationshintergrund und sonstiger Minderheiten bietet. Dazu kommt, dass die Vorbild-Funktion, die einigen dieser Menschen zukommt, weder aus Geschlechterperspektive noch aus Integrationsperspektive unterschätzt werden darf. Es ist zudem unbestreitbar, dass die Art von Akteuren – Staaten, staatliche Institutionen, NRO und die Finanzgeber von NRO – durch ihre Rahmenbedingungen und Finanzierung der Arbeit zur Erreichung der Gleichstellung der Geschlechter den Weg entsprechend ebnen.

Wie kann also der Blick von unten ein besseres Verständnis der Gleichstellung der Geschlechter als europäischen Wert ermöglichen?

Der Bericht hat gezeigt, dass Geschlechtergleichstellung als Wert im Bereich der Integrationsarbeit sehr facettenreich ist. Und dennoch kristallisiert sich eine Reihe wiederkehrender, unveränderlicher Aspekte heraus, wenn man den Überlegungen und Erfahrungen sowie ihren Ideen und Praktiken der im Bereich der Integration Tätigen folgt: Erstens sind die Bedeutungen von Geschlechtergerechtigkeit und der Kampf darum abhängig von Gesellschaftsschicht, ethnischer Zugehörigkeit, sexueller Orientierung, körperlicher Aktivität und sonstigen sozialen Kennzeichen der Akteure – in diesem Fall sowohl die im Bereich der Integration Beschäftigten als auch die an der Integration Beteiligten. Zweitens kann sich die Betrachtungsweise der Geschlechtergleichstellung – als europäischer, als nationaler, als universeller Wert oder als überhaupt nicht anerkannter Wert – von einer Situation zur nächsten ändern und ist nicht zuletzt davon abhängig, welche Themen in Bezug auf Gleichstellung am betreffenden Ort die politische und öffentliche Debatte beherrschen. Demzufolge können die Gleichstellung der Geschlechter und Praktiken zur Erreichung dieser in unterschiedlichen Kontexten und Situationen unterschiedliche Formen annehmen. Und drittens ist die Einsicht, dass spezielle Ideen in Bezug auf Geschlechtergleichstellung nicht in einem Vakuum entstehen, sondern historisch eingebettet sind, nicht minder relevant. Die Vorstellung der Gleichstellung der Geschlechter, die wir heute haben, hat sich im Verlauf der Zeit und durch verschiedene Bemühungen, die im Verlauf der Zeit von unterschiedlichen Perspektiven geleitet wurden, insbesondere jedoch im Verlauf der vergangenen hundert Jahre weiterentwickelt. Viertens benötigt ein Normen- und Wertewandel Zeit – sowohl beim Einzelnen als auch in der Gesellschaft. Es handelt sich nicht um einen statischen Prozess, sondern vielmehr als ständig im Entstehen begriffen und laufend (erneut) ausgehandelt. Für Integrationsarbeit sind Zeit und Vertrauen sowie die Tools zur Schaffung des Bewusstseins über die eigenen Werte unverzichtbar.

Im Bericht wird auch klar auf Aspekte hingewiesen, die über Flüchtlings- und Migrantentum hinausgehen. So führen beispielsweise Kinderbetreuungsarrangements nicht nur zu einer verstärkten Teilnahme von geflüchteten Frauen an Integrationskursen, sondern sie fördern auch den Zugang von Frauen zum Arbeitsmarkt im Allgemeinen. Ein weiteres Beispiel ist die Arbeit in Bezug auf Männlichkeit, die zeigt, dass die Gleichstellung der Geschlechter in Beziehungen Gewalt von Männern gegen Frauen im Allgemeinen verringern, und dies nicht nur bei jener Bevölkerung, die im Ausland geboren wurde. Somit sind Probleme hinsichtlich des Wertes der Gleichstellung ganzgesellschaftlich

relevant und treten nicht nur im Bereich der Integration auf. Umso wichtiger ist es daher, sich diese Betrachtungsweise vor Augen zu halten im Umgang mit Gleichstellung in der Integrationsarbeit und bei der Politikgestaltung.

Die EU als politischer Raum hat sich der Gleichstellung der Geschlechter als Wert – als übergreifendes Ideal – verpflichtet, und die Erkenntnisse aus diesem Bericht sollen die EU dabei unterstützen, diesen Verpflichtungen gerecht zu werden. Die aktuelle Krise kann als ein historischer Moment betrachtet werden, der als wegbereitend für eine vollständige Entfaltung der Gleichstellung der Geschlechter als europäischer Wert gilt. Jene Erkenntnisse, die wir in der Praxis gewonnen haben, betrachten wir als kleinen, aber wichtigen Schritt in diese Richtung.

Integrationspolitische Handlungsempfehlungen

Ausgehend von unseren Feldforschungen zu Integration und zu Gleichstellung in Deutschland, Ungarn, Polen und Schweden bieten wir einige Empfehlungen, die für die politische Gestaltung relevant sind. Dabei nutzen wir die Erkenntnisse aus Befragungen von Personen, die im Integrationsbereich tätig sind.

Die Gleichstellung der Geschlechter soll als ein Wert präsentiert werden, für den universell gekämpft wird, und nicht als an einen nationalen, europäischen oder westlichen Kontext gebundener Wert. Dadurch soll auf Vielfalt des Wertes an sich und die Vielfalt der Bemühungen zur Erreichung von Gleichstellung in der westlichen Welt und darüber hinaus hingewiesen werden.

- ◆ Oftmals wird die Gleichstellung der Geschlechter als nationale Eigenschaft dargestellt; als schwedischer oder deutscher (europäischer) Wert (nationale Kultur, nationaler Wert oder nationale Norm). Dies birgt jedoch das Risiko, dass sie zurückgewiesen wird und dass Personen davon ausgeschlossen werden, die sich möglicherweise nicht als Teil der Nation fühlen. Gleichstellung der Geschlechter muss als Wert präsentiert werden, der unabhängig von nationalen Kulturen besteht. Die Vermittlung der Bedeutung von Gleichstellung muss verschiedene Interpretationen des Wertes selbst zulassen. **Stakeholder: nationale, regionale und lokale Behörden, zivilgesellschaftliche Organisationen, insbesondere Personen, die im Integrationsbereich tätig sind.**

Es sollen Bedingungen für die Integrationsarbeit geschaffen werden, die vertrauensfördernd wirken. Ebenso soll Raum für gegenseitigen Austausch und Reflexivität der Neuankömmlinge und der Gesellschaft im Allgemeinen geboten werden.

- ◆ Ein Wertewandel im Erwachsenenalter ist ein innerer Weg, der nicht von außen aufgezwungen werden kann. Vielmehr ist dieser ein Prozess, der darin besteht, sich die eigenen Werte im Gespräch mit anderen durch Überlegungen zu diesem Thema bewusst zu machen. Das Gespräch sollte auf gegenseitigem Respekt und auf Offenheit für andere Meinungen beruhen. Ziel der Gespräche sollte es sein, Vertrauen aufzubauen, anstatt anderen bestimmte Werte aufzuzwingen. **Stakeholder: lokale Behörden, zivilgesellschaftliche Organisationen.**

Die Rechte aller Frauen sollen geschützt werden, einschließlich jener von Migrantinnen und geflüchteten Frauen.

- ◆ Die nationalen Regierungen sollten sich weiterhin und verstärkt dafür einsetzen, Frauenrechte zu schützen und Geschlechtergerechtigkeit für alle Frauen, einschließlich Flüchtlings- und Migrantinnen, zu ermöglichen. Hierzu zählt auch die Durchsetzung der in den europäischen und nationalen Gesetzen verankerten Rechtsnormen sowie die Arbeit an der Umsetzung von Gleichstellung als soziale Norm. **Stakeholder: nationale, regionale und lokale Behörden, zivilgesellschaftliche Organisationen, Personen, die im Integrationsbereich tätig sind.**

Migrantinnen und geflüchtete Frauen sollen durch den Zugang zu Integrationsaktivitäten gestärkt werden.

- ◆ Migrantinnen und geflüchtete Frauen zählen zu den vulnerabelsten Gesellschaftsgruppen. Die Stärkung von Migrantinnen und geflüchteten Frauen insbesondere durch die Bereitstellung von Informationen zur Gesellschaft, zu ihren Rechten und Verpflichtungen ist unverzichtbar, um für sie einen fairen Zugang zu Chancen zu schaffen. Wichtig ist der Zugang zu Integrationskursen, zum Arbeitsmarkt, zu Gesundheitseinrichtungen, Rechtsvertretung usw. Um diesen Zugang ermöglichen zu können, ist das Wissen über die eigenen Rechte und Möglichkeiten unabdingbar.
- ◆ Ein praktischer Aspekt besteht darin, Kinderbetreuungsmöglichkeiten bei der Integrationsarbeit anzubieten, im Rahmen derer die Frauen Informationen erhalten, die Sprache lernen und dazu ermächtigt werden, in ihrem neuen Umfeld Netzwerke zu schaffen. Anbieter von Orientierungskursen, Sprachkursen und sonstigen Integrationsaktivitäten sollten erwägen, Kinderbetreuungsmöglichkeiten zu schaffen, damit mehr Frauen an diesen Kursen teilnehmen können. Solche Dienste sind zum einen für Familien im Gesamten wichtig, und zum anderen führen Kinderbetreuungsarrangements insbesondere dazu, dass Bildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten von geflüchteten Frauen in ihrem neuen Wohnsitzland verstärkt in Anspruch genommen werden. **Stakeholder: nationale, regionale und lokale Behörden, zivilgesellschaftliche Organisationen, Anbieter von Integrationskursen.**

Die Bedürfnisse verschiedener Zielgruppen, etwa der LGBTQI+-Gemeinschaft, der Eltern, Frauen und Männer, sollen berücksichtigt werden.

- ◆ Migrantinnen und Flüchtlinge sind eine heterogene Gruppe; ihre gesellschaftlichen Kennzeichen (Alter, ethnische Zugehörigkeit, Gesellschaftsschicht, Religionszugehörigkeit, sexuelle Orientierung und Geschlechteridentität), ihre Erfahrungen und die Herausforderungen, denen sie gegenüberstehen, sind unterschiedlich. Integrationsarbeit sollte auf die Bedürfnisse aller Geschlechter reagieren indem sie Kontext, Situation, und die Identität der Menschen und deren gesellschaftliche Positionen berücksichtigt. Integrationsarbeit kann zur Gleichstellung der Geschlechter beitragen indem Tools entwickelt werden, welche das Bedürfnis des Einzelnen in den Vordergrund stellen, einen sicheren Raum schaffen und kulturelle Sensibilität ausüben. Beispielsweise müssen Männer die Möglichkeit haben, ihren Erfahrungen und Schwächen Ausdruck zu verleihen; LGBTQI+-Belangen müssen einen festen

Platz finden in der Diskussion über die Gleichstellung der Geschlechter; und wenn Bedarf besteht, soll Raum geschaffen werden für den Austausch in nach Geschlecht getrennten Gruppen. **Stakeholder: nationale, regionale und lokale Behörden, zivilgesellschaftliche Organisationen, Personen, die im Integrationsbereich tätig sind.**

Wissenschaftliche Forschung zu geschlechterspezifischer Migration und Integration, einschließlich Studien zu Männlichkeit(en), soll gefördert werden

- ◆ Integrationsarbeit sollte Männer – männliche Flüchtlinge wie auch Männer im Allgemeinen – als Individuen (und nicht nur als Ehemänner oder Väter) in die Diskussion über Gleichstellung mit einbeziehen, da sie sowohl davon profitieren als auch dazu beitragen strenge Geschlechternormen in Frage zu stellen. Dies umfasst auch die Verlagerung der öffentlichen Diskussion über einzelne Schicksale hinaus und hin zu heterogenen Erfahrungen von Männern, sowie den vielfältigen Ausprägungen der Männlichkeiten von Migranten. Dadurch ist auch eine verstärkte wissenschaftliche Ausrichtung auf die Gleichstellung der Geschlechter gewährleistet, indem Männer und Männlichkeiten im Allgemeinen und insbesondere im Hinblick auf Migration unter die Lupe genommen werden. **Stakeholder: Europäische Kommission, Geldgeber auf nationaler und lokaler Ebene, zivilgesellschaftliche Organisationen.**

Es soll verstärkt Finanzierung von Projekten und NRO für nachhaltige Arbeit und Empowerment von Migranten und Flüchtlingen zur Verfügung gestellt werden.

- ◆ In vielen Ländern sind zivilgesellschaftliche Organisationen wichtige Akteure bei den Bemühungen um Gleichstellung von Männern, Frauen und LGBTQI+ Personen die gleichzeitig Migranten sind. Die von NRO durchgeführte Arbeit wird oft auf Projektbasis durchgeführt und von der EU, von regionalen Regierungen oder sonstigen lokalen Gremien finanziert. Die Stärkung dieser Akteure erfordert Maßnahmen zur Behebung einiger der Probleme, mit denen diese Organisationen konfrontiert sind: die Ungewissheit in Bezug auf künftige Finanzierung, mangelnde Kontinuität und instabile Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiter. **Stakeholder: Europäische Kommission, nationale, regionale und lokale Behörden.**

Es soll Reflexion seitens der Bildungsbeauftragten und anderer Akteure im Integrationsbereich ermöglicht werden, um der Tatsache Rechnung zu tragen, dass Wertewandel ein langfristiger Prozess ist.

- ◆ Schaffung von Raum für Reflexion unter den Bildungsbeauftragten und sonstigen Integrationsbeauftragten, die an der Vermittlung von Werten beteiligt sind. Dadurch soll durch die Diskussion rund um Wertevermittlung und -wandel ein Verständnis der Bedeutung von Zeit und eines Gefühls für historische Verläufe gefördert werden. Bildungsbeauftragte sollen daher dazu ermutigt werden, darüber nachzudenken, mit welchen Erwartungen sie selbst in die Kurse kommen und wie diese ihren pädagogischen Ansatz und ihre Begegnungen mit den Kursteilnehmern beeinflussen. **Stakeholder: nationale, regionale und lokale Behörden, zivilgesellschaftliche Organisationen, Personen, die im Integrationsbereich tätig sind.**

Über NoVaMigra

Europa wurde durch teilweise ineinandergreifende Krisen erheblich auf die Probe gestellt. Insbesondere die Reaktionen auf die Ankunft von 1,25 Millionen Flüchtlingen im Jahr 2015 stellten die Idee / das Ideal eines vereinten Europas in Frage. Was sind die Auswirkungen der sogenannten Migrations- und Flüchtlingskrise auf die normativen Grundlagen und Werte der Europäischen Union? Und wofür wird die EU in der Zukunft stehen?

NOVAMIGRA studiert diese Fragen mit einer besonderen Kombination aus sozialwissenschaftlicher Analyse, rechtlicher und philosophischer normativer Rekonstruktion und Theorie.

Das Projekt

- entwickelt ein präzises deskriptives und normatives Verständnis der aktuellen „Wertekrise“;
- bewertet mögliche Entwicklungen europäischer Werte und
- beleuchtet die Zukunft Europas unter den Aspekten Rechte, Normen und Werte die zur Überwindung der Krisen beitragen könnten.

NOVAMIGRA wird für eine Dauer von drei Jahren mit rund 2,5 Millionen Euro im Rahmen des EU-Programms für Forschung und Innovation Horizont 2020 finanziert.

NOVAMIGRA-Konsortium

Universität Duisburg-Essen (Deutschland)

Prof. Dr. Andreas Niederberger (NOVAMIGRA-Koordinator), Prof. Dr. Volker M. Heins

Hellenic Foundation for European and Foreign Policy ELIAMEP (Griechenland)

Dr. Angeliki Dimitriadi

John Wesley Theological College Budapest (Ungarn)

Dr. Éva Gedő, Prof. Dr. Péter Tibor Nagy

Universität Malmö (Schweden)

Dr. Brigitte Suter, Dr. Christian Fernández

Universität Mailand (Italien)

Prof. Dr. Alessandra Facchi,
Dr. Nicola Riva

Universität Paris 1 Panthéon-Sorbonne (Frankreich)

Dr. Isabelle Aubert

Adam Mickiewicz-Universität in Poznań (Polen)

Dr. Izabella Main, Dr. Elżbieta M. Goździak

Universität Utrecht (Niederlande)

Dr. Jos Philips

Northwestern University (USA)

Prof. Dr. Galya Ben-Arieh

DOI 10.17185/dupublico/73303

Lizenz



Dieses Werk ist im Rahmen einer Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivs 4.0 Unported License lizenziert.

Haftungsausschluss

Dieses Werk spiegelt ausschließlich die Meinung der Autoren wider. Die Europäische Kommission haftet nicht für jegliche Nutzung der darin enthaltenen Informationen.